



Predigt 27. August 2023



Eph 6,4 / Weitere



Daniel Ott

Was ist Familie? Ein Lernzentrum fürs Leben

Einleitung

Wir starten heute in eine neue Predigtserie rund um die Familie. Dabei geht es immer einerseits um die leibliche Familie. Und da sind wir alle Teil davon. Auch wenn wir nicht Mutter oder Vater sind, so sind wir doch Sohn oder Tochter, Bruder, Schwester, Tante, Onkel, usw. Andererseits geht es immer auch um die geistliche Familie, die Gemeinde. Es ist sehr interessant, dass Gott in der Bibel **familiäre Begriffe** verwendet, um **geistliche Wahrheiten** auszudrücken. Zum Beispiel wird Gott *unser Vater* und wir werden „seine Kinder“ genannt. Jesus wird *unser Bruder* genannt. Die Kirche wird *Familie Gottes* genannt. Sogar Begriffe, die zur Beschreibung unserer Erlösung verwendet werden, sind Familienbegriffe. Wir werden in die Familie Gottes hineingeboren – wiedergeboren. Wir werden in die Familie Gottes aufgenommen. Das ist ein Begriff, der in der Bibel immer wieder verwendet wird. Wir sind in seine Familie adoptiert.

Heute geht es um die Frage: **Was ist Familie?** Anders könnten wir fragen: Wofür ist die Familie da? Was soll sie sein? Was ist ihre Bestimmung? Dazu gäbe es eine ganze Menge zu sagen, mehr als in dieser Predigt möglich ist. Ich möchte ein zentrales „Ziel“ für die Familie vorstellen.

Ein Lernzentrum fürs Leben!

Die Familie soll ein Lernzentrum fürs Leben sein. Die Familie ist der Ort, wo wir die zentralen Dinge des Lebens lernen, bewusst und unbewusst. Wir irren uns, wenn wir denken, dass wir die wichtigsten Dinge in der Schule, in der Ausbildung oder wo auch immer lernen. Sehr viele wichtige Fähigkeiten lernen wir zu Hause in der Familie.

Ihr Väter, behandelt eure Kinder nicht ungerecht! Sonst fordert ihr nur ihren Zorn heraus. Eure Erziehung soll sie vielmehr in Wort und Tat zu Gott, dem Herrn, hinführen. (Eph 6,4 / HFA)

Über den ersten Teil, was wir als Eltern nicht tun sollten (egal wie alt unsere Kinder sind!) wird es ein anders Mal noch gehen. Im zweiten Teil heisst es wörtlicher übersetzt: *Erzieht die Kinder in Zucht und Ermahnung* (z.B. Elb.). Das tönt in unseren Ohren eher schwierig. Hinter dem Wort *Zucht* steckt das

griechische Wort *paideia*. Von daher stammt auch unser Wort *Pädagogik*. Es geht um Erziehung oder Unterweisung. Das zweite Wort *Ermahnung* meint die Korrektur und Unterweisung, auch durch Worte der Ermutigung (Ermahnung und Ermutigung ist das gleiche Wort im Griechischen). Es geht da also nicht um Strafe oder Züchtigung. Sondern darum, dass wir als Eltern (Väter und Mütter) die ersten (und wichtigsten) Lehrer unserer Kinder sind. Von uns lernen sie eine Menge – ob wir das wollen oder nicht. Hier werden wir ermutigt, diese Aufgabe bewusst wahrzunehmen und unsere Kinder fürs Leben zu lehren und anzuleiten. Die Familie ist DAS Lernzentrum fürs Leben!

Was möchte Gott, dass wir in den Familien lernen? Es gibt viele Dinge, aber ich möchte vier ganz wichtige nennen.

1. Beziehung: Das Wichtigste, was Gott möchte, das wir in unseren Familien lernen, sind **Beziehungen**.

Auch wenn wir in einer kaputten Welt leben und keine Beziehung perfekt ist und auch alle unsere Familien davon betroffen sind und nicht perfekt funktionieren: Gott will immer noch die Familie als den zentralen Ort wählen, an dem wir lernen, in Beziehungen zu leben. Da lernen wir, wie man Liebe empfängt und wie man Liebe weitergibt. Es geht um Beziehung!

Schauen wir auf Jesus:

So wuchs Jesus heran, und seine Weisheit nahm zu. Je älter er wurde, desto mehr Ansehen (Gunst, Gnade) fand er bei Gott und bei den Menschen. (Lk 2,52 / HFA)

Jesus nahm zu an Alter, das ist körperliches Wachstum, körperliche Stärke. Jesus nahm zu an Weisheit, wir könnten sagen, das ist intellektuelles Wachstum (auch wenn Weisheit in der Bibel ein weiteres Bedeutungsspektrum hat). Weiter wuchs Jesus in seiner Gunst bei Gott, das ist geistliches Wachstum, die Beziehung zu seinem himmlischen Vater. Und er wuchs auch in seiner Gunst bei den Menschen, ich sage dem mal soziales Wachstum. Er wuchs in seiner Beziehungsfähigkeit zu seinen Mitmenschen. Auch wenn Jesus als Beispiel immer eine gewagte Sache ist (auch in der Bibelauslegung), es ist spannend, das von Jesus zu lesen.

Und es zeigt die Art von Balance, die ich mir für meine Kinder wünsche. Körperlich, geistig (intellektuell), geistlich (Beziehung zu Gott) und sozial (Beziehung zu den Mitmenschen).

Wo lernen unsere Kinder primär, wie sie mit ihren Mitmenschen umgehen sollen? In den Familien. Von ihren Müttern und Vätern.

2. Werte: Das zweite, was Gott möchte, das wir in unseren Familien lernen, sind **Werte**.

Was sind Werte? Werte sind die Dinge, die am meisten zählen. Werte meinen das, was mir wirklich wertvoll ist! Das worauf es ankommt. Im 5. Buch Mose lesen wir von einer Anweisung an die Eltern:

Bewahrt die Worte im Herzen, die ich euch heute sage! Prägt sie euren Kindern ein! Redet immer und überall davon, ob ihr zu Hause oder unterwegs seid, ob ihr euch schlafen legt oder aufsteht. (5. Mose 6,6-7 / HFA)

Ob zu Hause oder unterwegs, beim Einschlafen oder Aufstehen – was ist der Punkt dabei? Gott sagt: **Die ganze Zeit!** Unterricht in der Familie findet immer statt. Nicht nur, wie in der Schule, zu festgesetzten Zeiten, sondern jederzeit. Als Eltern unterrichten wir immer. Kinder legen keinen Wert auf formelle Lerntreffen. Ich sage zu meinen Kindern nicht: Kommt setzt euch hin, ich will euch jetzt etwas beibringen (wobei man das schon auch mal machen kann). Nein, Kinder lernen Werte, indem wir sie ihnen vorleben. Daran, wie ich rede, wie ich mit meiner Zeit umgehe, wofür ich viel investiere und darum kämpfe. Daran, wie ich mit meinen Mitmenschen umgehe, wie ich die Dinge anpacke, wie ich mich freue, wie ich spiele, wie ich arbeite, usw. Daran lernen die Kinder, was mir wirklich wichtig ist. Kinder beobachten ganz genau, was uns wichtig ist!

Deshalb ist es gut, wenn du dich fragst: Was bringst du deinen Kindern ungewollt (unbewusst) bei? Über den Stellenwert von Geld und den Umgang damit? Wie ich es ausbebe? Wie ich meine Freizeit verbringe? Meinen Umgang mit dem Natel? Mein Zeitmanagement? Meinen Umgang mit der Bibel? Meine Beziehung zu Gott?

Wir unterrichten als Eltern die ganze Zeit. Und unsere Kinder lernen von uns, was uns wirklich wichtig ist. Was uns wertvoll ist!

3. Charakter: Das dritte, was Gott möchte, das wir in unseren Familien lernen, ist **Charakter**.

Charakter ist das, was du wirklich bist. Ansehen (Reputation, Ruf, Image) ist das, wofür die Leute dich halten. Charakter ist das, was du „im Dunkeln“ bist, wenn niemand dich sieht. Charakter ist das, was du tust und entscheidest, wenn sonst niemand

hinschaut. Die Familie ist die Charakterschulung schlechthin! In Sprüche 4,4-5 lesen wir:

Damals schärfte mein Vater mir ein: »Denk allezeit über das nach, was ich dir beigebracht habe. Wenn du dich danach richtest, wird dein Leben gelingen. Erwirb Einsicht und übe dich im richtigen Urteilen. Vergiss meine Worte nicht! (Sprüche 4,4-5 / HFA)

Da sagt ein Vater zu seinem Sohn: Hör zu, ich verrate dir jetzt die Geheimnisse des Lebens. Befolge meine Anweisungen und du wirst leben. Du wirst lernen, weise zu handeln. Niemand von uns ist von Natur aus Weise, auch Kinder nicht. Wir lernen, Weise zu sein. Das hat mit einem guten **Urteilsvermögen** zu tun. Das Gegenteil von Weisheit ist Dummheit. Weisse Entscheidungen sind gute Entscheidungen und haben mit einem entsprechenden Urteilsvermögen zu tun. Das formt den Charakter. Dumme Entscheidungen führen zum Gegenteil davon.

Gott will, dass wir Charakter in der Familie lernen. Verantwortung übernehmen, Freundlichkeit, Geduld, Beharrlichkeit, Integrität, Barmherzigkeit, Sanftmut, usw. Oder den Mut, sich für etwas einzusetzen, das richtig ist. Wo sollen unsere Kinder Mut lernen, wenn nicht zuerst in der Familie? Wenn wir ihnen nicht beibringen und vorleben?

Das bedingt natürlich, dass wir als Eltern selber als Lernende unterwegs sind in der Nachfolge von Jesus. Gutes Urteilsvermögen lernen wir, in dem wir uns von Gott verändern lassen und unser ganzes Denken auf ihn und sein Reden ausrichten (und nicht auf die Maßstäbe dieser Welt. Gemäss Römer 12,2).

Charakter bildet und zeigt sich, in dem auch nach den entsprechenden Wertemasstäben gehandelt wird. In den Familien wird Charakter gelernt und geprägt!

4: Gott kennen und lieben: Das letzte, aber das Wichtigste, das Gott will, das wir in unseren Familien lernen: **Gott kennenlernen und ihn lieben lernen!**

Gott kennen und lieben: Damit fängt alles Lernen an. Wir beten: Unser Vater im Himmel. Das sollen wir als Eltern in unseren Familien vorleben. Wo lernen unsere Kinder Gott kennen und lieben? (Wahrscheinlich nicht in der Schule, nicht „in der Welt“) In Jesaja 38,19 lesen wir:

Aber die Lebenden, sie danken dir, so wie ich dich heute lobe und dir danke. Die Väter erzählen ihren Kindern, dass du treu bist und deine Versprechen hältst. (Jesaja 38,19 / HFA)

Eine Generation verkündet der nächsten Gottes Treue! Da gibt es eine Kette, die unsichtbar die Generationen verbindet. Das gilt in der leiblichen Familie aber auch in der Gemeinde. Du und ich, wir sind

in einer Reihe, wir sind Glieder an dieser Kette. Deine Familie ist Teil eines generationenübergreifenden Glaubensaustausches. Das ist wichtig! In der Gemeinde ist jede Generation Teil dieses Glaubens-transfers. Meine Familie ist nicht nur eine einzelne Einheit. Sie ist Teil einer langen Kette. Und ich sage es mal so: Ich will diese Kette – soweit es an mir liegt – nicht unterbrechen!

Natürlich: Unsere Kinder werden eigene Entscheidungen treffen und das ist auch gut so. Nicht alles ist meine Verantwortung. Aber als Eltern (auch als geistliche Eltern) haben wir eine Verantwortung. Und hier (wie auch an anderen Orten) ist Passivität ein grosser Feind! Denke nicht, das macht dann schon jemand anderes, z.B. die Gemeinde. Klar, die Gemeinde als grössere geistliche Familie hat da auch eine Aufgabe. Aber niemand hat grösseren Einfluss auf die Kinder als die Eltern. Also nimm deinen Einfluss wahr! Erzähle den Kindern von der Treue Gottes in deinem Leben. Was du mit Gott erlebt hast. Wie du ihn kennen gelernt hast. Erzähle ihnen aus der Bibel, der grossen Geschichte Gottes mit uns Menschen. Zeige ihnen, wie sie beten können. Die Weitergabe des Glaubens ist ein Privileg!

Alle Erkenntnis (alles Lernen!) beginnt damit, dass man Ehrfurcht vor dem HERRN hat. (Sprüche 1,7a / HFA)

Bring dein Familienleben in den grösseren Bezug zu Gott!

Schluss/Fazit

Inhaltlich gäbe es noch viel zu sagen: Wie sollen wir denn Beziehungen leben? Was für Werte sollen wir prägen? Was sind gute Entscheidungen? Wie gebe ich den Glauben an die Kinder weiter? Bleib vielleicht speziell in den kommenden Wochen dran. Die paar Predigten zum Thema „Familie“ sind eine Einladung zur eigenen Auseinandersetzung. Es gibt viele gute Bücher, Seminare, Menschen, von denen du lernen kannst. Wichtig ist: Werde dir deiner Aufgabe bewusst. Werde dir bewusst, dass ihr als Familie ein Lernzentrum fürs Leben seid. Sei nicht passiv. Packe es immer wieder aktiv an. Suche dir Inspiration. Suche den Austausch mit anderen Eltern. Suche dir Hilfe, wenn du so richtig anstehst.

Und du bist damit nicht allein. Wir schaffen das auch gar nicht allein. Die Familie ist grösser als Vater, Mutter und die Kinder. Wir brauchen Gossväter und Grossmütter, Onkel und Tanten, Gotti und Götti, Brüder und Schwestern, usw.

Was auch immer deine Rolle heute ist: Nimm deine Aufgabe in diesem Lernzentrum «Familie» wahr, damit Beziehungen, Werte, Charakter und ganz

wichtig, die Beziehung zu Gott gelernt wird! Du hast im Moment dazu nur die Gegenwart. Die Vergangenheit ist Geschichte. Aber du kannst heute lernen und andere lehren. Trage deinen Teil dazu bei, dass deine Familie ein **kraftvolles Lernzentrum** wird. Gott kann einen Unterschied machen in deiner Familie und durch deine Familie in dieser Welt. Und das gleiche gilt für die Gemeindefamilie. Für unsere Gemeindefamilie. Du hast einen wichtigen Platz und eine wichtige Aufgabe in der Gemeinschaft hier.

Amen!

© Chrischona Stammheim, 2023
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch